16. Jahrgang 3/09
SEPTEMBER

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

Leiter-ausgabe

DIE KOMPONISTEN IN DER LUFT

MUSIKINSTRUMENT ZUM SELBERBASTELN

INTERVIEW MIT EINEM KOMPONISTEN

PRAXIS: WIE SCHREIBE ICH EIN LIED?

Lieder-macher

MIT STUNDENPLAN FÜR DAS NEUE SCHULJAHR

Hallo Rangers,

kennst du das Gefühl, wenn es einem bei einem tollen Musikstück eiskalt den Rücken runterläuft? Musik hat eine enorme Wirkungskraft. Sie kann Trauer, Freude, Wut, Lebendigkeit und Anspannung ausdrücken, aber auch beruhigen. Wenn man einen spannenden Film mal ohne Ton anschaut, bemerkt man erst, wie wichtig die Musik für unsere Wahrnehmung der Handlung ist. Mein Leben kann ich mir ohne (selbergemachte) Musik auch überhaupt nicht vorstellen. Am meisten Freude macht mir die Musik am Lagerfeuer zusammen mit anderen Rangern. Alle, die möchten, spielen mit. Lieder, die alle kennen, laden zum Mitsingen ein. Diese Atmosphäre gibt keine CD wieder! Über Musikgeschmack wird viel gestritten. Ganz sicher jedoch freut sich Gott über Musik die ihm zur Ehre erklingt. Probiere es doch selber aus – vielleicht mit den Anregungen aus diesem Horizont.

Barde (Stefan Kristen)

Rangers musizieren

6 **FETZENSEITE**

8 **Der Mann der schwarz trug**

10 **KOMPONIEREN**
- Interview mit einem Komponisten
- Tipps für junge Songtexter
- Das Lied von der Hinterbank
- Die Komponisten in der Luft

16 **UNSERE SEITE**

17 **AUS DEN STÄMMEN**
- Rheinland-Pfalz
- Fürth
- Südafrika
- Siegburg
- Goldlilienhajk
- Baden-Württemberg
- Distriktcamp Nord
- Distriktcamp Ost
- Malaysia

23 **ANDACHT**
Weil mir manchmal die Worte fehlen

24 **COMIC**
Ein neues Lied

26 **BASTELN**
Zigarrenschachtel-Gitarre

27 **Outdoorgitarre**

28 **FORTSETZUNGS-GESCHICHTE**
Fahnenklau! – Folge 4

30 **Neue Mitarbeiter**

30 **Preisrätsel**

Schwarzware

Als die Kohte entwickelt wurde, war sie das High-Tech-Zelt ihrer Zeit; sie machte es möglich, durch Lappland zu Reisen oder in Island zu hajken. In ihr konnte Feuer gemacht und gekocht werden, sie war extrem flexibel, stabil, relativ leicht – und an ihr ging nichts kaputt. Aus ihr können Behelfsboote gebaut werden. Versuch' das mal mit einem Iglu. Heute ist die Kohte sicher nicht mehr High-Tech, aber wir verwenden sie trotzdem weiter. Warum denn eigentlich? Inzwischen sind andere Zelte zwar nicht so schön, aber leichter, dichter, bequemer und praktischer. Wahrscheinlich ist die Kohte für die Pfadfinder aber nicht nur einfach ein Zelt. In ihr findet mehr statt als nur Schlafen, nachdem man mit ultraleichtem Gepäck irgendwo mehr gerannt als gewandert ist. In ihr findet der Fahrtenalltag statt, das „normale" eines Hajks, einer Kanutour oder einer Fahrt: In ihr wird gesungen, gekocht, der Tee getrunken, in ihr wird sehr viel geredet, diskutiert oder einfach lange nichts gesagt. In der Kohte ist es immer dunkel. Man wacht nachts auf, weil einem das Mondlicht durch das Rauchloch ins Gesicht scheint oder weil es so regnet, dass von allen Seiten gleichzeitig das Wasser rein läuft. In einer Kohte findet Leben statt, und um eine Kohte ist jede Gegend gleich ein Zuhause, statt nur Landschaft zu sein.

andi.

FETZEN

Hajk zum Nulltarif

Wer kennt das nicht – irgendwie ist das ganze Team knapp bei Kasse, aber man möchte doch so gern einen Hajk machen.

Probiert doch mal den „Hajk zum Nulltarif“. Eingepackt wird nur, was ihr an Kleidung und zum Übernachten braucht. Der Proviant wird nicht mitgetragen, nein, den „verdient“ ihr euch unterwegs. Dazu gibt es viele Möglichkeiten – zum Beispiel könnt ihr kleine Dienstleistungen gegen Zutaten fürs Mittagessen tauschen. Vielleicht kennt ihr einen Bauern, dem ihr bei der Ernte helfen könnt und bekommt so eure Ration für das Abendessen. Oder ihr spielt ein schönes Ständchen mit guten, alten Pfadfinderliedern und habt so fürs nächste Frühstück gesorgt. Lasst eurer Kreativität freien Lauf!

Ihr werdet sicher einiges erleben, interessante Bekanntschaften machen und viel Spaß haben.

Doro

WUSSTEST DU

... dass man sich durch Lieder viele Dinge besser einprägen kann? In anderen Ländern nutzen die Menschen dies, um z. B. längere Texte auswendig zu lernen.

Durch Lieder können so einfach Bibelverse und biblische Wahrheiten gelernt werden. Wenn man seinen Rangers etwas beibringen will (z. B. die verschiedenen Knotennamen), ist es überraschend, wie leicht sie sich den zu lernenden Text zu einer Melodie merken können. Abgesehen davon, dass es hilft, macht es auch noch Spaß.

Auszug aus dem Royal Rangers-Leiterhandbuch

Musikrekorde

GRÖSSTE KONZERTBÜHNE

Die größte jemals für ein Konzert gebaute Bühne entstand im Juni 1990 in Berlin bei einem Konzert von Pink Floyd. Wo einst die Mauer stand wurde eine 300 Meter lange und 40 Meter hohe Mauer errichtet, die am Ende des Konzertes vor rund 300.000 Zuschauern kontrolliert in sich zusammenfiel.

GRÖSSTE SOLOKONZERT

Ein Gratiskonzert von Rod Stewart am 31. Dezember 1994 an der Copacabana (Rio de Janeiro) war mit ungefähr drei Millionen Zuschauern das bestbesuchte Konzert aller Zeiten.

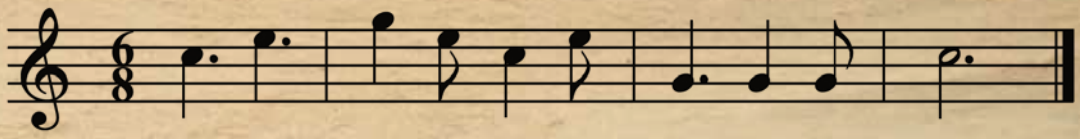
SCHNELLSTER GEIGER

Der deutsch-amerikanische Geiger David Garrett gilt seit Ende Mai 2008 als schnellster Geiger der Welt. Damals spielte er fehlerfrei den „Hummelflug“ von Rimski-Korsakow in nur 66,56 Sekunden, das sind 13 Noten pro Sekunde.

Manuel Heinemann, Stammposten 63 Sigmaringen

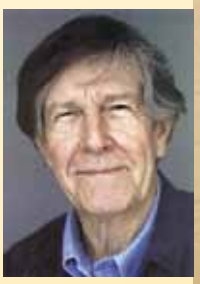
PFADFINDERISCHES PFEIFFEN

Diesen Pfiff komponierte der Pfadfindergründer Robert Baden-Powell als akustisches Erkennungszeichen.



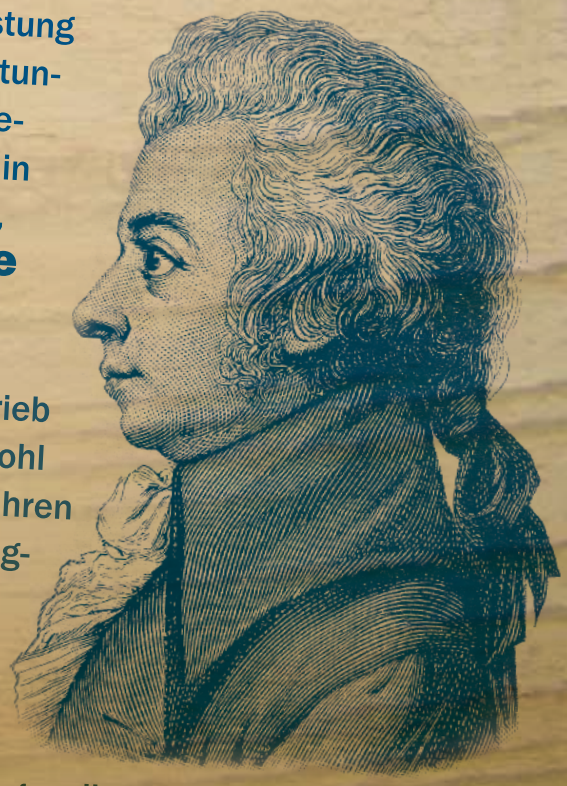
639 Jahre

Das Musikstück, das die längste Zeit braucht, um aufgeführt zu werden, heißt ORGANf/ASLSP. Die Abkürzung ASLSP steht für as slow as possible (englisch für „so langsam wie möglich“). Es wurde 1985 von **John Cage** für das Piano geschrieben. 1987 schrieb er es für den Organisten Gerd Zacher für die Orgel um, welcher für die Uraufführung 1989 in Metz 29 Minuten brauchte. Im Jahr 1997 entstand die Idee, die Angabe as slow as possible noch wörtlicher zu nehmen. Als Aufführungsort wurde **Halberstadt** in Sachsen-Anhalt gewählt. Die Noten sind in einer achtseitigen Partitur notiert. Ein Ton wird in der Regel ein halbes bis ein Jahr, Tag und Nacht, gespielt. Gerade wird der achte Ton gespielt. Der nächste Tonwechsel findet am 5. Juli 2010 statt. Die Spieldauer wurde auf 639 Jahre hochgerechnet.



Amy Ritter, Juniorredakteurin, Stammposten 7 Schorndorf

Es wird behauptet, dass wenn man das Gesamtwerk von **Mozart** von einem Kopisten abschreiben ließe, dieser bei einer täglichen Arbeitsleistung von acht Stunden, bei sieben Tagen in der Woche, **99 Jahre** brauchen würde. Mozart schrieb so viel, obwohl er mit 35 Jahren starb und täglich mehrere Stunden beim Musizieren und anderen gesellschaftlichen Zusammenkünften verbrachte.



Amy Ritter, Juniorredakteurin, Stammposten 7 Schorndorf

Junior-redakteure gesucht!

Schreibst du gerne? Dann melde dich bei info@royal-rangers.de.

ca. 1300 vor Christus

Moses dichtet ein Loblied, nachdem Gott sein Volk von einer großen Armee gerettet hat. Seine 90 Jahre alte Schwester schnappt sich eine Tamborine und leitet den Gesang.

Zeitreise
durch die Kompositions-geschichte

Der

ca. 1000 vor Christus

Der Hirtenjunge David wird von seinen Brüdern verachtet. Trotzdem fängt er an, alleine mit den Tieren auf der Weide, Lieder zu dichten: Lieder, die 3000 Jahre später immer noch gesungen werden.

ca. 1 vor Christus

Das Teeniemädchen Maria erfährt von einem Engel, dass sie die Mutter von Jesus werden soll. Daraufhin schreibt sie ein Lied, das wir in der Bibel finden können.

ca. 600 n. Christus

Papst Gregor erfindet ein System um die Noten in der Musik zu beschreiben. Er gibt ihnen die Namen A, B, C usw. – die gleichen, die bis heute verwendet werden.

Johnny Cash kam mit dem Militär nach Deutschland. Dort kaufte er eine Gitarre und gründete seine erste Band, "The Landsberg Barbarians".

Zwei seiner berühmtesten Aufnahmen entstanden als Liveaufnahmen im Gefängnis. Aber die Drogensucht brachte Johnny Cash auch unfreiwillig ins Gefängnis.

Mann, der schwarz trug

Das ärmliche Dorf unweit des Mississippi-Westufers bestand aus 16 Kiesstraßen mit Nummern statt Namen. Die meisten Geschäfte befanden sich entlang der Straße 1: eine Tankstelle, ein Kolonialwarenladen, ein Kino, ein Café und eine Bank. Als die Bank 1936 niederbrannte hielt es keiner für nötig, sie wieder aufzubauen. Jahrzehntelang klaffte an ihrer Stelle eine Baulücke. Zwei Straßen weiter wohnte die Familie Cash.

An der Straße 15 fanden Gottesdienste statt. Dort lernte der kleine Johnny die Musik zu lieben. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten die Versammlungen nichts weiteres benötigt, denn es war die Musik, die ihn innerlich bewegte. Später schrieb er: „Für mich waren die Lieder wie eine Telefonleitung zum Himmel – eine Leitung, die ich recht häufig belegte."

Abends, nachdem die Sonne unterging, wurde der Radioempfang stärker und Johnny konnte die Sänger aus fernen Städten belauschen. Die Lieder lernte er fast alle auswendig. Wenn er dann tagsüber mit seiner Mutter auf den Feldern Unkraut jätete sang er und seine Stimme reichte mehr als einen Kilometer weit.

Seine Stärke machte ihn schwach

Johnny wuchs auf, diente vier Jahre in der Luftwaffe, heiratete und wurde Waschmaschinenverkäufer. Seine Musik führte er mit Freunden auf, häufig in Kirchen, denn die alten Kirchenlieder waren seine Leidenschaft. Er schrieb aber auch andere Lieder – drei davon wurden aufgenommen und zwei wurden Hits. Danach ging alles sehr schnell: Konzerte, Radioauftritte, Plattenverträge, und noch mehr Konzerte.

Mit 200 bis 300 Konzerten pro Jahr reichte die Zeit nicht mehr für Gott oder die Familie. Fürs Schlafen auch nicht. So war Johnny Cash dankbar für die „Energietabletten", die ein Kollege mit ihm teilte. Es war wieder Kraft für Vorführungen da, die Bühnenauftritte wurden sogar lockerer und freundlicher.

Johnny brauchte bald mehr Tabletten, um die erhoffte Wirkung zu erleben. Und er brauchte wiederum andere, um einschlafen zu können. Was er früher als Geschenk des Himmels empfunden hatte, machte nun alles kaputt, was ihm wertvoll war: den Glauben, die Familie und sogar die Musik. Die Nebenwirkungen der Drogen machten das Singen unmöglich und das Leben zu einem Albtraum. Sieben grausame Jahre dauerte es, bis Johnny einen Neuanfang mit Gott machte und von den Drogen frei wurde.

Seine Schwäche gab anderen Kraft

Johnny Cash wurde zu einem der erfolgreichsten Musiker des letzten Jahrhunderts. Trotzdem verbindet man seinen Namen mit sozialem Engagement das von Barmherzigkeit und Mitgefühl geprägt ist: Seine Gefängnisaufführungen und sein Einsatz für Gefängnissreform sind in die Geschichte eingegangen.

„Du magst dich wundern, warum ich immer schwarz trage, warum an mir nie fröhliche Farben zu sehen sind. Ich trage schwarz für die Armen und Niederschlagenen, die Hoffnungslosen und Hungrigen, und für die Gefangenen. Ich trage schwarz für die, die nie Jesu Worte gelesen oder gehört haben. Ich trage schwarz für die Kranken und Alten, für die, die ihre Leben leichtsinnig ruinierten und für die, die ihre Leben gutgläubig opferten. Bis die Welt heller wird, bin ich der Mann in Schwarz." (Johnny Cash)

Daniel

ca. 1100
Der Mönch Guido von Arezzo entwirft eine Schreibweise für Musik, eine Vorversion des Notenliniensystems von heute.

ca. 1500
Giovanni da Palestrina entdeckt die schönen Harmonien, die entstehen, wenn verschiedene Melodien zusammen gesungen werden.

ca. 1520
Der Reformator Martin Luther schreibt zahlreiche Lieder für die Kirchen. Zu den bekanntesten gehören „Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

Gibt es ein Ohrwurm-Geheimrezept?

Interview mit einem Komponisten

Conny Schock, warum machst du Musik? Ich mach Musik, weil es mir Spaß macht! Auch nach vielen Jahren ist es für mich etwas Besonderes, das auch als Beruf machen zu können.

Kannst du dich am besten mit Musik entfalten? Als Teenager schon. Heute würde ich vielleicht auch andere Ideen haben, mich auszudrücken.

Wie bist du zum Komponieren gekommen? Zuerst habe ich für den Chor und für Solisten unserer Gemeinde kleinere Stücke geschrieben. Das erste größere Stück habe ich mit anderen im Alter von 16 komponiert, ein richtiges Musical. Über zwei Jahre haben wir es erarbeitet und eingeprobt. Das Stück haben wir [als Gemeindejugend] dann aufgeführt und sind sogar bis nach Berlin gekommen. Das waren zehn bis zwölf Aufführungen insgesamt.

Wie bist du dazu gekommen, Musik hauptberuflich zu betreiben? Ich habe es als Hobby angefangen. Die Entscheidung, noch einen Schritt weiter zu gehen und es zum Beruf zu machen, habe ich ungefähr in der zehnten Klasse getroffen. Nach meinem Abitur habe ich dann in Freiburg ein klassisches Klavierstudium gemacht. Außerdem war ich noch eine Zeit in Ludwigsburg an einer Akademie für den Bereich Filmmusik.

Womit fängst du beim Liederschreiben an? Eher mit dem Text. Der Text gibt dem Song ja seinen Charakter. Vor der Melodie fange ich oft mit Rhythmen und bestimmten Klängen an zu experimentieren. Das hilft mir, passende Melodien zum Text zu finden.

Setzt du dich ans Keyboard und spielst du einfach das, was dir gerade so einfällt, oder beginnst du mit dem Aufschreiben der Noten auf einem Blatt? Ich setze mich zunächst ans Keyboard und überlege mir, wie mein Lied anfangen soll. Erst später schreibe ich dann die Noten auf.

Ist Komponieren schwer? Eigentlich nicht. Ein Lied zu komponieren bedeutet ja erstmal nur, Text und Musik miteinander zu verbinden. Natürlich ist es dann oft doch schwerer, weil wir unser Lied mit anderen Liedern vergleichen und dann nicht mehr so ganz zufrieden damit sind. Wenn man alleine komponiert, z.B. um etwas Bestimmtes auszudrücken, kann das im Prinzip jeder. Also, Rangers: Keine Angst davor! Einige Regeln findet ihr ja im Heft ...

ca. 1600

Weil dem Pfarrer Antonio Vivaldi eine besondere Melodie einfällt, lässt er sofort alles liegen, um diese aufzuschreiben. Leider geschieht das genau während einer Messe, die er selbst leitet! Als Strafe darf er nie wieder eine Messe lesen. Stattdessen wird er Komponist.

ca. 1650

Paul Gerhardt erlebt 30 Jahre Krieg sowie den frühen Tod von vier Kindern und der Ehefrau. Er geht aber als Trost spendender Liederdichter in die Geschichte ein.

ca. 1720

Johann Sebastian Bach beweist sich als Meister der Improvisation (ähnlich wie beim Jazz). Dabei ist seine Musik häufig außerordentlich kompliziert.

Cornelius Schock (Conny genannt) ist Komponist. Schon seit seiner Jugend schreibt er Musikstücke und jetzt arbeitet er im eigenen Tonstudio in Bad Cannstatt. Für das Bundescamp 2005 schrieb er den Theaterstück-Titelsong und ein Großteil der Musik.

Von was lässt du dich beim Komponieren inspirieren? Ich lasse mich von Musik inspirieren, die ich um mich herum höre. Die Ideen, die ich dabei höre, kommen aber dann nach einiger Zeit in meinen eigenen Ideen wieder vor, nur eben verändert. Mich inspirieren außerdem Stimmungen von Liedern. Diese möchte ich dann gerne mit meinen Ideen „nachbauen“.

Wie lange dauert es, bis ein Musikstück komplett komponiert ist? Oh, das kann sehr unterschiedlich sein. Es kann von zwei Stunden bis zwei Jahre dauern. Es gibt Songs, die flutschen regelrecht aus einem heraus. Da kommen die Ideen schneller, als man sie festhalten kann. Andere Stücke muss man sich erarbeiten. Man lässt sie einige Zeit lang liegen, bis man neue Ideen hat, um sie weiter zuschreiben.

Komponierst du den ganzen Tag? Ich würde gerne den ganzen Tag komponieren. Aber wie bei jedem anderen Beruf fallen auch andere Aufgaben wie z. B. Büroarbeit an. Ich kann von dieser Tätigkeit leben, auch weil ich verschiedene Aufgaben übernehmen kann. Ich habe bei Musicals als Keyboarder gespielt, Chöre und Bands begleitet, ich spiele in Studios ... Die Wochen sind bei mir sehr unterschiedlich, was mir aber sehr gefällt.

Kann jeder komponieren? Ist es am einfachsten, wenn man bereits ein Instrument spielt? Ohne Instrument kann ich es mir schlecht vorstellen.

Gibt es ein Geheimrezept für den Ohrwurm schlechthin? Wenn wir etwas sehr oft hören, also auch eine kleine Melodie innerhalb eines Songs, bleibt das im Gedächtnis hängen. Wir haben damit einen Ohrwurm! Aber aufgepasst: Etwas, was ein Ohrwurm-Hit ist, kann uns auch sehr leicht „aus den Ohren hängen“, also von niemandem mehr gewollt werden.

Warst du als Jugendlicher bei den Royal Rangers? Leider nein. Damals gab es die Royal Rangers in Deutschland noch nicht. Ich war in meiner Jugend bei zwei anderen Pfadfinder-Gruppen. Aber das Programm der Royal Rangers gefällt mir sehr!

Vielen Dank, Conny, für das Interview!

Vincent Ziegler, Stammposten 35 Stuttgart-Ost

Cornelius Schock: „Ich würde sagen, dass jeder Lieder schreiben kann, wenn er ein paar einfache Regeln befolgt.“

- Setzt euch an euer Instrument und spielt die ersten Ideen: nehmt sie auf oder schreibt sie auf.
- Sucht euch aus mehreren solcher Ideen die beste aus und beginnt zu komponieren: wiederholt die Idee mit kleinen Änderungen; wiederholt sie auf einem anderen Ton; nehmt eine andere Idee dazu und wechselt die beiden ab. Geht damit zu Freunden und lasst sie mitspielen oder auch nur ihre Meinung sagen.
- Lasst die Idee auch mal einige Tage liegen; wenn ihr dann weiter daran überlegt, geht ihr mit frischen Gedanken und Ohren ran.
- Für Texten habt ihr ja noch eine Extra-Seite mit Tipps im Anschluss an dieses Interview.

ca. 1740

Der Messias von Georg Friedrich Händel ist so beliebt, dass die modischen Reifröcke nicht in Konzerthallen getragen werden dürfen, um mehr Platz für Zuschauer zu schaffen.

Du machst den Hit

Tipps für junge Songtexter

Am Anfang steht die Idee. Diese Idee sollte mehr sein, als nur ein Thema, über das du deinen Song machen willst. Natürlich versucht jeder Songschreiber etwas absolut ganz Neues zu finden, aber das ist fast unmöglich. Die meisten Themen handeln deswegen von Liebe, Freundschaften, Beziehungen zwischen Menschen. Aber auch Themen über die Natur, die Musik, Politik, Zukunft, Leben und Tod werden oft verwendet.

Am schönsten ist es, wenn du ein Thema wählst, das dich selbst betrifft, wo du dich auskennst oder was du selbst erlebt hast.

Schreib deine Geschichte auf, wie in einem kleinen Aufsatz. Wenn du alles aufgeschrieben hast, wirst du bald merken, ob deine „Story“ spannend und gut genug für deinen ersten Song ist. Oft ist hier der Punkt erreicht, wo viele Songschreiber das Papier zerknüllen und wieder von vorne anfangen. Macht nichts – so kann dein Song besonders gut werden!

Jetzt geht es an die Struktur deines Songs. Jeder Song hat einen bestimmten Aufbau. Die meisten Songs bestehen entweder aus vielen gleichen Strophen (gut für lange und spannende Geschichten) oder aus einem Wechsel von Strophen und Refrain (ein immer wieder kehrender gleicher Textblock).

■ **Für Lieder mit vielen gleichen Strophen:** Natürlich soll das Spannende deiner Story nicht schon in der ersten Strophe verraten werden. Jede Strophe braucht aber etwas Neues, damit die Geschichte sich entfalten kann. Kurz vor dem Schluss kommt der Höhepunkt. Verteile also deine Story als spannende „Päckchen“ in den Strophen. Meistens reichen zwei oder drei Strophen (länger kann langweilen).

■ **Für Lieder mit Refrain:** Der Text für den Refrain, den wir ab jetzt *Chorus* nennen, sollte deine Idee auf den Punkt bringen. Am Chorus basteln die Songschreiber oft am meisten. Er soll wie eine gute Melodie richtig ins Ohr gehen, unverwechselbar und vor allem neu sein.

Ist dein Chorus richtig stark, kannst du ihn am Ende des Songs zwei- oder dreimal wiederholen. Dann geht er richtig ins Ohr.

Nun wird gereimt. Ein Beispiel: *„Mein erster Song wird gleich ein Hit/Alle Menschen singen mit.“* „Hit“ und „mit“ am Ende der Verszeile klingen ähnlich: der erste Reim! Gute Reime zu finden, die auch zu Deiner Story passen, ist aber schwer und verlangt ein bisschen Geduld. Aber Vorsicht: Viele Reimpaare sind schon so oft verwendet worden, dass sie niemand mehr hören will, zum Beispiel: „Herz/Schmerz“, „Geld/Welt“ oder „Land/Hand“. Diese Reimpaare solltest du vermeiden, denn dein erster Song soll doch neu und unverwechselbar sein.

Und nun das Letzte, das Wichtigste: Deine Fantasie und Kreativität! Denn sie entscheiden letzten Endes, ob dir heute ein Hit gelingt, den morgen jeder von uns singt.

Diese Tipps sind keine Anleitung zum perfekten Songtext, aber sie können dir helfen, die Geheimnisse des Textens besser zu verstehen. Viel Spaß dabei!

Cornelius Schock

ca. 1760

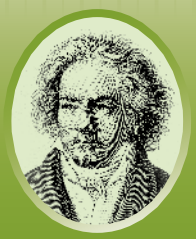
Wolfgang Amadeus Mozart komponiert seine ersten Klavierkonzerte – im Alter von vier Jahren.

ca. 1780

Als ehemalige Kapitän eines Sklavenschiffes war John Newton besonders klar, wie dringend er auf Gottes Wohlwollen angewiesen war. So schrieb er “Amazing Grace”, ein Lied, das bis heute Herzen berührt.

ca. 1820

Ludwig van Beethoven schreibt eine ganze Symphonie, nachdem er bereits taub ist.



Das Lied von der Hinterbank

Die schwedische Landschaft zog an mir vorbei, oder besser gesagt: Wir fuhren an ihr vorbei. Meine Vorfreude auf das Eurocamp in Finnland war aber getrübt. Erst der Stress, bis alles eingepackt war und es endlich losging auf die große Fahrt. Und dann – das Lied! Wir hatten keines! Das war es, was mich so wurmte! Wir hatten es uns so fest vorgenommen, beim Song Contest mitzumachen. Es hatte dann aber aus tausend verschiedenen Gründen nicht geklappt, ein Lied zu schreiben, geschweige denn, für eine Vorführung zu arrangieren. „Das wird wohl nun auch nichts mehr.“, dachte ich. „Oder doch? Wie war das Campthema gleich: ‘Take the Step!’”

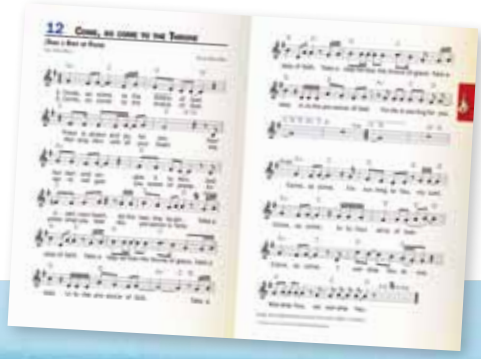
Ich saß alleine auf der hinteren Bank im Kleinbus und konnte die Gitarre während der Fahrt aus dem Koffer holen. Als ich eine einfache Akkordfolge spielte, schoss mir eine Melodie in den Kopf. „Was könnte ich jetzt dazu singen? Was bedeutet es, einen Schritt zu machen, wohin will ich einen Schritt machen?“ Das Campthema wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst, weil ich mir Gedanken darüber machte. „Was will ich durch mein Lied ausdrücken? Jesus, was willst du durch mein Lied ausdrücken?“

So oder ganz anders kann es dazu kommen, dass ein Lied entsteht – entweder spontan oder durchstrukturiert und geplant.

Ein Lied erscheint nicht aus dem Nichts, es durchläuft einen Entstehungsprozess. Das kann schnell gehen oder auch über Monate oder Jahre hinweg langsam reifen.

Bei diesem Lied hat es insgesamt nur zwei Tage gedauert. Es war tatsächlich fertig, als wir mit der Fähre in Finnland ankamen. So schnell war kein anderes Lied fertig, dass ich je mitgeschrieben habe.

Maria Münch, Stammposten 117 Heiligenstadt



Beim Eurocamp-Wettbewerb hat Marias Lied den ersten Preis gewonnen. Du findest es im Rangers-Liederbuch.

ca. 1850

Johannes Brahms zeigt sich als ausgesprochen selbstkritischer Komponist: Bevor er mit 43 Jahren seine erste Symphonie veröffentlicht befördert er Dutzende von seinen Werken in den Papierkorb.

ca. 1880

Eine Lehrerin schreibt ein Lied, das ihre Schulkinder als Geburtstagsgruß singen können. Das Ergebnis, "Happy Birthday To You", bringt heute noch ihren Erben soviel ein, dass ihre Stiftung jedes Jahr angeblich eine Million Dollar spendet.

ca. 1900

Die Musik der Sklaven auf Baumwollplantagen wird zur Grundlage für eine neue Musikform, den Jazz.

Die Komponisten in der Luft

Als Rangers gehen wir ja oft auf längere Touren wie Hajks, Sponsoren- oder Lilienläufe. Da hat man eine Menge Zeit, um sich mit verschiedenen Dingen abzulenken, die dann auch zu einer richtigen Leidenschaft werden können. Meine ist die Vogelbeobachtung geworden. Das Tolle daran ist, dass es immer mehr Spaß macht, je besser ich mich auskenne. Bei weltweit 9700 Arten gibt es noch viel zu entdecken.

Am Anfang hängt man sich am besten ein paar mal an einen Hobbyornithologen (Vogelkundigen) an. Das kann dein Opa sein oder eine vom LBV (Landesbund für Vogelschutz) oft kostenlos angebotene Vogelwanderung. Um mit der Vogelbeobachtung anzufangen, eignen sich die Monate März und April; da sind die Bäume noch kahl und die Vogelwelt überschaubar, weil viele Vögel noch auf der Rückreise sind. Versuche langsam einzusteigen, damit meine ich, erstmal ein oder zwei Arten im Aussehen, Gesang und Verhalten kennen zu lernen und sicher zu bestimmen. Dann kannst du zu den nächsten Arten übergehen.

Mir geht es manchmal noch so, dass ich mich vor lauter Piepsen gar nicht mehr auskenne. Dann konzentriere ich mich auf eine bestimmte Art, bis ich mir wieder sicher bin. Mitte April wird es richtig heftig, weil dann alle Langstreckenzieher eingetroffen sind. Anfang Juni haben die Jungen auch schon was zu melden, so dass das Bestimmen schwerer wird.

Nach der Aufzucht müssen sich die Altvögel regenerieren, das nennt man die Mauser, wenn sich das Federkleid fast aller Vögel komplett erneuert. Die Vögel sind dann flugunfähig und halten sich verborgen, auch heimlich genannt, weil sie dann nicht singen.

Im Winter eignen sich Futterhäuschen als guter Beobachtungs-

Wusstest du?

Auch Vögel haben Dialekte, das heißt ein norddeutscher Buchfink hört sich anders an als sein süddeutscher Verwandter.

AMSEL

Melodischer Gesang, oft von Dachgiebeln oder Antennen aus. Imitiert menschliche Pfeiflaute und Handyklingeltöne.

Männchen schwarz mit orangegelbem Schnabel und etwa ebenso gefärbtem, schmalem Augenring. Beine dunkel. Weibchen Oberseite dunkelbraun, unten heller rötlichbraun. Kommt in allen mitteleuropäischen Städten und Wäldern ganzjährig vor.

ZAUNKÖNIG

Gesang schmetternd laut, mit Phantasie kann mann „ich ich ich bin der König" raushören. Dickwandiges Kugelnest in Bodennähe.

Zweitkleinster Vogel Deutschlands, runde Gestalt, meist hochgestellter Schwanz, dunkelbraun, Bauchseite etwas heller, deutlicher Überaugenstreifen. Standvogel; gern in Wassernähe, Wäldern, Parks.

BUCHFINK

Sperlingsgroß; auffallend weiße Schulterflecken und Flügelbinden; Oberkopf graublau, Bauch rotbraun. Weibchen im Ganzen heller. Tiefes Napfnest aus Moos, Federn, Grashalmen hoch im Baum. Fliegt bei Annäherung erst im letzten Moment auf.

ca. 1950

Der Engländer Laurie London ist nur 13 jahre alt, als er das Lied, “He’s Got the Whole World in His Hands” aufführt, das auf einen alten Spiritual basiert. Es erreicht die Nummer Eins auf den Hitlisten.

ca. 1960

Paul McCartney wacht eines Morgens auf mit einer besonderen Melodie im Ohr. Mangels passender Worte singt er dazu zunächst “scrambled eggs” (Rühreier). Wochenlang nervt er seine Freunde mit den Tönen. Endlich ensteht das Lied “Yesterday”, das allein von anderen Musikern mehr als 2500-mal aufgenommen wurde.

platz für die Standvögel, das sind die, die auch den Winter über bei uns bleiben. Manche kommen aus dem hohen Norden zum Überwintern zu uns.

Du kannst dir auch ein bestimmtes Gebiet vornehmen wie z.B. einen Bachlauf oder eine verlassene Kiesgrube und dort alle Bewohner zu jeder Jahreszeit kennen lernen.

Der Ranger und Vogelfreund ist natürlich ein Naturschützer. Er verhält sich ruhig und mit Abstand, er will ja keine Vogelscheuche sein. Auch wenn die Begeisterung manchmal mit einem durchgeht: Die Vögel selbst und ihr Lebensraum sind wichtiger als die Erfolgserlebnisse Einzelner.

Zur genauen Bestimmung musst du wissen, dass sich ein Männchen immer im Aussehen vom Weibchen unterscheidet und ein Jungvogel oft ganz anders aussieht als seine Eltern. Dann gibt es noch das Pracht- und das Schlichtkleid. Es ist so, dass auch die Vögel sich mächtig herausputzen, um beim anderen Geschlecht Eindruck zu machen. Haben sie sich gefunden, trägt man Alltagskleidung. Die Spezialisten können auch Federn, Nester und Eier zuordnen.

Warum aber singt ein Vogel? Manchmal zeigt er so an, dass hier sein Revier ist; manchmal macht das Männchen damit alle Weibchen auf sich aufmerksam. Außerdem gibt es noch einen Kontaktruf, einen Warnruf, den Regenruf und das Imitieren von anderen Vögeln, Tieren oder Geräuschen. So ist es schon vorgekommen, dass aus einem Baum ein Handyklingeln zu hören war – aus der Kehle eines Vogels!

Eva Engel, Stammposten 231 Augsburg 2

Was brauche ich zur Vogelbeobachtung

- Ausdauer + Geduld
- Bestimmungsbuch
- gutes Fernglas (binokular). Wenn du dir die Vogelbeobachtung zum echten Hobby gemacht hast, lohnt es sich, auf ein gutes und leider auch teures Glas zu sparen. Später evt. auch ein Spektiv (monokular).
- Vogelstimmen-CD
- Notizbuch
- keine grelle Kleidung

ROTKEHLCHEN

Perlender, reiner Gesang mit Trillern, oft der letzte Vogel, den man abends im Wald hören kann. Kleiner als Sperling, langbeinig, rundlich, Vorderbrust und Gesicht orangefarben, große schwarze Augen, Unterseite fast weißlich.

KOHLMEISE

Gesang oft im Vorfrühling zu hören: „zi zi bebe“.

Größte heimische Meise, Kopf glänzend schwarz mit weißen Seiten, Unterseite gelb mit schwarzem Mittelstreifen.

HAUSSPERLING

Kein Gesang, sondern Tschilpen.

Unterseite grauweiß, Nacken und Kopfseiten kastanienbraun, Oberkopf dunkelgrau, Kehle und obere Brust schwarz. Gibt es fast überall bei uns, wo Menschen leben. Kommen immer in ganzen Trupps.

KLEIBER

Singt schnelle Triller „wiwiwi“ oder langsame „tiu tiu“.

Sperlingsgroß, untersetzt, großer spitzer Schnabel, Oberseite blaugrau, Unterseite gelblich, weiße Brust, schwarzer Streifen von Schnabelgrund bis hinter die Augen. Vorkommen in Laub- und Mischwäldern, Parks, Gärten. Einzigste Vogel, der Baumstämme hoch und runter laufen kann.

TÜRKENTAUBE

Ruft den ganzen Tag lang meistens „gu guu gu“ von Häusern oder Antennen herab.

Kleiner als Haustaube, Rücken hellbraun bis beige, auf dem Nacken ein deutliches schwarzes Band, langer dunkelbrauner Schwanz. Überall in Deutschland in Nähe von Menschen, Standvogel.

ca. 1970

Tausende von “Jesus People“ (Hippies, die zum christlichen Glauben gefunden haben) singen ohne Liederbücher. Stattdessen musizieren viele von ihnen zu Bibelversen – eine besondere Art, Bibelstellen auswendig zu lernen.

ca. 2010

Schauen wir mal, wie die Royal Rangers die Kunst des Komponierens meistern!

Daniel

Unsere Seite

Suchbild

Findest du die 7 Fehler im Foto?

Die Lösung findest du auf Seite 30.

Aus den Stämmen

10

Abenteuer Afrika

Eigentlich hatte ich geplant, nach dem Abi Zivildienst zu leisten, doch unerwartet wurde ich ausgemustert. Was nun? Gott öffnete eine andere Tür – und einige Monate später fand ich mich in einem Flugzeug wieder, auf dem Weg nach Kapstadt zu den "Royal Rangers South Africa".

Die Royal Rangers arbeiten dort besonders mit Kindern und Jugendlichen aus den Townships, jenen Siedlungen aus Blech- und Holzbaracken, in denen die Ärmsten wohnen, wo Drogen, Gewalt, Missbrauch und Morde eine tägliche Realität sind. Nur wenige Leute wagen sich dorthin, um den Bewohnern zu helfen. Über neun Monate durfte ich unter anderem in vielen Stammtreffen und auf den Camps dazu beitragen, Kindern, die sonst wahrscheinlich nie von Jesus gehört hätten, die frohe Botschaft nahe zu bringen.

Zurück in Deutschland, war mir klar, dass mein Plan gut gewesen sein mag, Gottes Plan allerdings besser war!

Simon MacLean, Stammposten 10 Hamburg 1

209

120 000 Zuschauer

Rangers auf dem Landesfest

Der Rheinland-Pfalz-Tag ist das große Landesfest, das zeigt, was das Bundesland ausmacht. Höhepunkt war dieses Jahr der Festumzug am 5. Juli, zu dem 120 000 Zuschauer gekommen waren.

Die Royal Rangers waren mit einem Umzugswagen dabei, auf dem ein kleiner Turm, ein Feuertisch und ein Essplatz in nicht ganz gewohnter Pfadfindertechnik standen.

Die ganze Fahrt über sangen wir die Royal Rangers-Lieder rauf und runter – von „Gemeinsam" bis „Edeltraut" war fast alles dabei. Und dazwischen immer wieder ein lautstarkes und begeistertes „Allzeit bereit für Jesus". Da wir natürlich die besten und lautstärksten Sänger dabei hatten (wie das bei Rangern so üblich ist), übertönten wir sogar das Wormser Blasorchester vor uns und alle Zuschauer waren begeistert. Selbst Ministerpräsident Kurt Beck klatschte uns stehend Beifall.

André Schlotz, Stammposten 209 Bad Kreuznach

74

Den Läufern Beine gemacht

Rangers als Marathonbegleiter

Ob es am Verteilen der kühlen Erfrischungsgetränke lag, die die Royal Rangers und viele Helfer der Freien Christengemeinde Fürth an die 6 000 Läufer verteilten, wissen wir nicht. Fakt ist: Die Teilnehmer absolvierten den Fürther Metropolmarathon mit Bravour. Damit die Athleten mühelos durchstarten konnten, stand der Stamm 74 allzeit bereit: mit frischen Melonen, saftroten Äpfeln und weiteren Leckerli.

Für die Royal Rangers begannen die Vorbereitungen auf das Laufspektakel bereits knapp 18 Stunden vor dem Rennen, als Pfadfinder und Pfadrangers eine Aussichtsplattform für die Besucher aufbauten. Während des Rennens waren an jeder Weggabelung der Strecke einzelne Rangers als Wegweiser positioniert. Ein Rangers-Teamleiter hat selber teilgenommen: Sebastian Pähl kam mit einer neuen persönlichen Bestzeit ins Ziel.

Christoph und Rahel Kraus, Stammposten 74 Fürth

150

Lobpreis mit Gefangenen

„Auch arme Kinder sollen bei uns satt werden.“ Das ist eines der Mottos der Siegburger Tafel. Der Rhein-Sieg-Kreis und die Justizvollzugsanstalt Siegburg hatten zu einer Benifizveranstaltung geladen, auf der Prominente Gäste von Fußball und Fernsehen dabei waren.

Bereits zum zweiten mal konnten wir Rangers diese Veranstaltung tatkräftig unterstützen, mit Nachtwache, Ordnerdienst, Parkraumeinweisung und -überwachung, Pfadfinderspielen und Kinderhort. Die Kinder konnten Tonfiguren anmalen oder Spiele wie Sackhüpfen, Wikingerschach und Hufeisenwerfen spielen. Außerdem haben sie leckere Rangerbananen und Stockbrot selber zubereitet. Das Mittagsprogramm bestand aus Fußballturnieren zwischen Jung und Alt, Frau und Mann oder Gefangene gegen Promis. Am Nachmittag hatten wir dann eine echt coole Lobpreiszeit mit einigen Strafgefangenen.

Hannah Guth, Stammposten 159 Herborn

240

Go for Gold

Goldlilienhajk in Sachsen

Mit diesem Motto machten sich am Donnerstag, den 16. April, im Tharandter Wald elf Rangers aus Sachsen und Potsdam mit neun Leitern aus Sachsen und Berlin auf den Weg, um gemeinsam als Team die Aufgaben der Goldlilie zu lösen.

Die erste Herausforderung war es, die Weißeritz zu überqueren. Anschließend, nachdem wir gekocht, unser Naturbiwak gebaut und eine Andacht gehört hatten, ging es ab in den mehr oder weniger guten Schlaf.

Am Freitag legten wir an verschiedenen Stationen entlang unseres Weges Prüfungen ab, bevor wir uns abends eine eine leckere Mahlzeit aus Brennnesseln, Löwenzahn und anderen Kräutern zubereiteten. Am Samstag waren weitere 25 Kilometer – und als Überraschung eine Seilbrücke – dran. Anschließend machten wir Feuer ohne Streichhölzer, um Eierkuchen für das Abendessen zu braten. Am Sonntag hatten wir noch weitere Prüfungen vor uns, z.B. einen Ranger 100 Meter weit zu tragen. Mit einem kräftigen Mittagessen endete der schöne Hajk.

Debbie Weiß, Stammposten 240 Dresden 1

102

Camporama Malaysia

Zwölf (für mich schlaflose) Flugstunden von Frankfurt am Main liegt die malaiische Hauptstadt Kuala Lumpur. Weitere zweieinhalb Autostunden nach Nordosten, in einem Hochlanddschungel, fand das National Camporama der Royal Rangers Malaysia statt. Dort durften mein indonesischer Freund Christophere und ich im Juni 2009 als Gäste bei Pfadrangers teilnehmen.

Wir wurden dem Campdorf „Indien“ zugeteilt, zusammen mit 220 weiteren Campteilnehmern. Neben „Indien“ gab es noch drei weiter Campdörfer – „Japan“, „China“ und „Australien“. Alle vier wurden besonders gestaltet, was vor allem den Indern und Chinesen leicht gefallen sein dürfte, da sich die Royal Rangers in Malaysia überwiegend aus indisch- und chinesischstämmigen Malaysiern zusammensetzen.

Vormittags gab es Wettkämpfe zwischen den einzelnen Campstädten wie zum Beispiel ein Frisbee-Turnier oder eine Regatta mit selbstgebauten Pappkartonbooten.

Die Besonderheit an den Nachmittagen war der „Skillarama“, ein Wettbewerb, bei dem jeder Campteilnehmer seine Fähigkeiten in den unterschiedlichsten Disziplinen unter Beweis stellen sollte. So gab es zum Beispiel den Flying Fox, ein Seil mit dem man quer über den See gleiten konnte, während andere Teilnehmer sich im Kajakfahren übten. Anderswo lernten wir das Bumerang-Werfen oder den Umgang mit dem Cricket-Schläger.

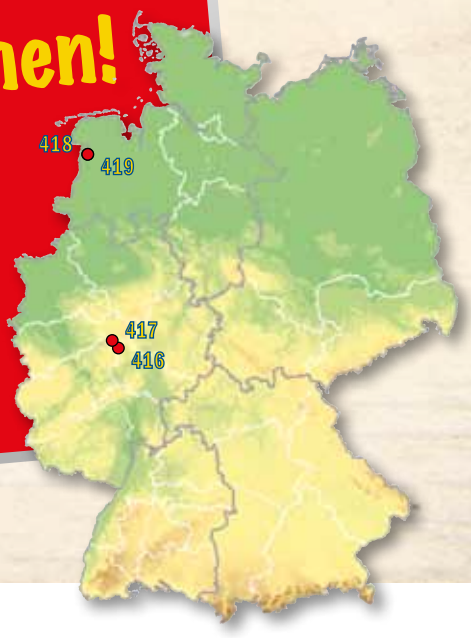
Vielleicht wird aus diesem Besuch der Anfang einer Reihe von Rangers-Großereignissen, die ich besuchen werde!

Stefan Fischer, Stammposten 102 Ulm 1

Willkommen!

Neue Stammposten

416 **Neunkirchen**
417 **Siegen 2**
418 **Emden**
419 **Emden 2**



Was unternimmt dein Stamm?
redaktion@royal-rangers.de

Im Auftrag des Königs

Distriktcamp Nord

Mit 950 Rangers aus 40 Stämmen war das Distriktcamp Nord schon deutlich größer als die Einwohnerzahl des gastgebenden Ortes Großzerlang. Tagsüber ergänzten besonde Aktionen wie Workshop-Marktplatz, Camp-Olympiade, Abendhajk und Kanufahrt die allzeit beliebten Fußballspiele, Badezeiten oder Torbauarbeiten.

Abends stellten sich die Regionen mit Kreativbeiträgen vor, wie z.B. mit der Suche nach dem „echten russischen Mann“. Etliche Leiter nahmen bei einem „Gladiatorenlauf“ mit Schlammgrube und Kletterwand teil. Dabei amüsierten sich die Zuschauer ganz besonders.

Wie schon in früheren Jahren ging auch dieses Camp dann zu Ende, als es am schönsten war. Dafür freuen wir uns schon alle auf das nächste.

Izabel Orlowska, Stammposten 6 Buchholz

Wüstenwanderung an den Pälitzseen

Premiere-Distriktcamp Ost

Bei herrlichem Sonnenschein reisten wir aus den unterschiedlichsten Regionen an, um gemeinsam eine Woche „Wüstenwanderung“ zu erleben. Denn die 40jährige Wüstenwanderung des Volkes Israel war unser Campthema. Darum haben am ersten Tag alle Rangers Fußfesseln aus Sisal bekommen, um die Sklaverei in Ägypten zu simulieren. Am Abend wurden wir aber von ihnen befreit und konnten so am nächsten Tag aus Ägypten ausziehen. Doch sind die Israeliten nicht ohne Essen fort in die Wüste, sie hatten ungesäuertes Brot dabei, was wir nun auch backten.

Das Camp war in die zwölf Stämme Israels eingeteilt mit jeweils zwei Herolden und einem Stammesältesten. So stand am Montag eine Wanderung für alle auf dem Programm – jeder Stamm hatte eine andere „Oase“ als Ziel.

Aber was wäre die Wüstenwanderung der Israeliten ohne die Teilung des Roten Meeres gewesen? Aus diesem Grund wurde eine Regatta veranstaltet, bei der die zwölf Stämme mit selbst gebauten sechssitzigen Booten unterwegs waren.

An einem Abend verabschiedeten wir uns von 50 Pfadrangern und jungen Leitern, die als Kundschafter in die Nacht losgingen.

Berührt von diesem Camp, dieser einzigartigen Gemeinschaft untereinander und Gottes täglichem Wirken, war es sehr schade als wir am Samstag alles wieder abbauen und fahren mussten. Doch in unseren Erinnerungen wird dieses Camp noch lange sein und so freue ich mich jetzt schon auf ein nächstes Distriktcamp Ost!

Anna-Maria Degenhart, Stammposten 117 Heiligenstadt

15 Jahre Distrikt Ost

Es ist schön zu sehen, was entstanden ist. Die Stämme aus den drei Regionen waren untereinander gut zusammengesetzt, so dass ein besseres Kennenlernen bei der Wüstenwanderung zustande kam. 510 Ranger waren aus unserem Distrikt angereist.

Die gute Atmosphäre haben wir alle mit nach Hause genommen und die Zeit der „Wüstenwanderung“ ist uns zur „Oase“ geworden.

An dieser Stelle danken wir Markus Döhler (Campleiter), Willi Eberlein (Campwart), Rainer Pauliks (Camppastor) und allen Mitarbeitern für ihren Einsatz. Auch jeder Teilnehmer hat zum Gelingen des Camps beigetragen.

Peer-Olaf Weniger, Distriktleiter Ost

„Unlimited“ im Schwarzwald

Pfadrangerdistriktcamp

Neunhundert Rangers im Alter zwischen 15 und 19 Jahren auf einem Camp, das seinem Namen “unlimited” alle Ehre machte: Dieses Camp war unbegrenzt. Die Regionen bildeten jeweils Städte zu selbstausgesuchten Themen wie Rangertown, Holywood oder Pisa, in denen die Pfadranger wohnten und kochten, und für die sie an Wettbewerben, wie einem Kreativ-, einem Bauwettbewerb oder dem „Kampf der Städte“ teilnahmen.

Der Campalltag nach dem Morgenappell war ausgefüllt, zunächst mit Workshops und Seminaren wie „Evangelisation“ oder „Mit Leidenschaft leiten“, aber auch mit Aktionen wie Tauchen, Klettern oder Mountainbiken. Abends nach dem coolen Lobpreis behandelten die Andachten Themen, die uns Pfadranger interessierten.

Einmal kreiste ein Hubschrauber der Helimission über uns, der Ernst und Simon Tanner zu uns brachte, um uns von ihrer Arbeit zu erzählen. An einem anderen Tag wanderten alle 900 Rangers ins Freibad, um dort unseren Nachmittag zu verbringen. An einem besonderen Abend, der „Stadtparty“, grillten wir Spanferkel, Fisch und Hähnchen über dem Feuer und hatten dabei tolle Gemeinschaft. Und natürlich auch viel Zeit fürs Kennenlernen und Gespräche, vor allem abends in den Bistros.

Doch nicht nur das alles gab es “unlimited”, sondern auch Gott war unbegrenzt dabei, und wir als Pfadranger wurden im Glauben ermutigt und gestärkt. Wir hatten viele Gelegenheiten, unseren Glauben und unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und wir konnten Gott auf diesem Camp echt spüren und erleben.

Für uns hätte dieses Camp noch viel länger gehen können und so waren wir traurig, als es Zeit für die Abschiedsveranstaltung war, doch Peter Lehmann tröstet uns damit, dass es 2012 wieder ein Pfadrangerdistriktcamp in Baden-Württemberg geben wird.

Deborah Dengler, Stammposten 269 Emmingen

Halleluja! Lobet den HERRN in seinem Heiligtum; lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn in seinen Taten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfe! Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln; lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja.
Psalm 150,1–6

Weil mir manchmal die Worte fehlen

1989: Ich sitze hier im Keller der christlichen Familie, welche mich von der Straße zog und mich zum Herrn geführt hat – und mir ist irgendwie komisch im Bauch. Ich will meinem Retter Herrn Jesus etwas sagen. Mir fehlen aber die Worte. Das Gefühl wird stärker und ich fange an zu weinen. Wie drücke ich meine Freude aus und meine Dankbarkeit? Ich war doch vorher so weit unten, so verloren, so betrunken, so allein ...

Nun, ich hatte in meinem „alten“ Leben Musik gemacht – in einer Tanzband. Schlagzeuger und Sänger war ich. Gesungen hatte ich allerdings meistens die zweite Stimme. Countrysongs waren meine Spezialität – sie hatten immer irgendetwas von Sehnsucht und Freude in sich – da sang ich immer die erste Stimme. Mit meinen Saufkumpels am Fluss sitzen, eine Kiste Bier und eine Flasche Whisky, dazu eine Klampfe – das war's – dachte ich. Puh, trotzdem – irgendwie fehlte da aber immer was. Die Leere war kaum auszuhalten.

Zurück in 1989: Also ich sitze immer noch da, habe Freudentränen im Gesicht und laufe hoch ins Wohnzimmer. Die Leute hatten doch eine Gitarre dort stehen. Ich schnappte mir das Teil und flitzte wieder zurück in meinen Kellerraum.

Ich wusste, dass die Songs, die ich so draufhatte, nichts mit demjenigen zu tun hatten, der mich errettet hatte. Ich spielte deshalb einfach ein paar Akkorde, schloss meine Augen und ich machte eine richtige Reise zu Gottes Vaterherz. Ich sang und spielte wie nie zuvor, eigene Worte, ein Gebet, ein Lobpreis. Diese Freude hatte ich noch nie zuvor so empfunden: Endlich hatte ich einen Weg gefunden, meinem Papa Gott voll und ganz in die Arme zu fallen.

Später fing ich an, einige Lieder aufzuschreiben: *„Mein Herz dichtet ein feines Lied; ich will* singen *von meinem König; meine Zunge ist wie der Griffel eines guten Schreibers.“* (Psalm 45,2) Und wenn ich heute traurig bin oder Not habe in meinem Herzen, hole ich meine Klampfe und lass mich in Gottes Arme fallen.

Da werdet ihr singen *wie in der Nacht eines heiligen Festes und euch von Herzen freuen, wie wenn man mit Flötenspiel geht zum Berge des HERRN, zum Hort Israels.* (Jesaja 30,29)

Lass es doch regnen, stürmen oder schneien – setze dich hin, nimm dein Instrument und habe Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel. Er ist so froh, mit dir gemeinsam zu singen und sich zu freuen. Er liebt es, mit dir zu kuscheln und zu träumen. Du bekommst so viel von ihm geschenkt für diese gemeinsame Zeit, dass es mit allem Gold dieser Erde nicht aufzuwiegen ist.

Piet Stanek, Regionalleiter W3

EIN NEUES

Halloooo?!
Schon wieder Lobpreis?! Ich dachte, wir wären Royal Rangers, also HELDEN Gottes und keine Chorknaben!
HELDEN Gottes ??!
Vielleicht so wie Moses?!
2.Mose 14
Wusch
Pharao, Pharao, ooooh Baby - Let my people go!
I ♥ YAWE
Oder HELDEN wie König David?!
Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Roß und Reiter ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil....
I ♥ YAWE
2.Mose 15:1
Mein Herz ist bereit, Gott, dass ich singe & lobe. Wach auf, meine Seele, Psalter & Harfe, ich will das Morgenrot wecken!!
Kääääse!!! Der David passt schon wieder auf die Herde auf. War wohl nixx mit Lammragout!
Psalm 57:8+9/1.Samuel 17:36
Huch!!! Gottes Geist ist auf David. Da verdünnisier ich mich mal lieber!
SAUL
1.Samuel 16:23
Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die Ehrfurcht vor IHM haben.
Du Gott aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen...
Psalm 22:3
Nimm mich bitte mit!
Wusch
Denn Loben zieht nach OBEN!

LIED ...

Und die Überwinder Gottes standen vor dem gläsernen Meer und hatten Harfen in ihren Händen und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes.

Offenbarung 15:3

Basteln: Zigarrenschachtel-Gitarre

Was ihr braucht:

- Eine alte Zigarrenschachtel, (einfach mal die Zigarrenläden in der Stadt durchfragen)
- Eine Holzleiste, die etwa doppelt so lang ist wie die Zigarrenkiste. (Unsere Leiste war etwas zu dick, nehmt eine dünnere!)
- Vier 6mm-Schrauben, ebenso viel Flügelmuttern, sechzehn Unterlegscheiben, zwölf Muttern.
- Zwei dicke Nägel oder Metallstifte.
- Eine Latte aus einer Obstkiste.
- Mehrere kleine Nägel.
- Vier Gitarrensaiten.
- Einen Bohrer, eine Säge, Leim.

1 Zuerst müsst ihr die schmalen Wände der Zigarrenkiste so einsägen, dass ihr die Leiste, die den Hals der Gitarre bilden wird, hindurchschieben könnt. Das seht ihr auf Bild 1.

2 Danach leimt ihr die Leiste von innen am Gitarrendeckel fest, so dass sie hinten etwa 1,5 bis 2 cm raus steht. Da sägt ihr in gleichmäßigem Abstand schmale Schlitze rein, in denen nachher die Saiten eingehängt werden.

3 Dann bohrt ihr oben in den Gitarrenhals vier Löcher, durch die die Schrauben gesteckt werden. Achtet dabei darauf, dass die Löcher gleichmäßig versetzt sind, so dass sie gerade über den Gitarrenkörper bis runter zu den Schlitzen gehen. (Die Saiten gehen nicht vom Mittelpunkt der Schraube aus, sondern vom Rand!)

4 Im nächsten Schritt nagelt ihr das Brettchen aus der Obstkiste so auf den Gitarrenhals, dass es mit dem Deckel abschließt. Das dient dazu, dass ihr später überhaupt richtig greifen könnt.

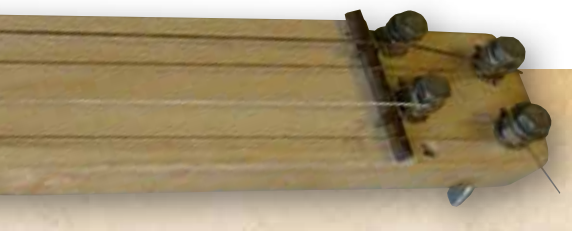
5 Nun müsst ihr die Klanglöcher in den Gitarrenkörper bohren oder fräsen. Seid dabei vorsichtig und lasst den Bohrer möglichst schnell drehen, weil das Holz, aus dem die Kistchen sind, meistens nicht besonders stabil ist! Wie wir das gemacht hatten, seht ihr in Bild 3, wir hatten einen richtigen Fräskopf dafür.

1

2

3

4



6 Jetzt hängt ihr die Saiten unten ein und spannt sie so jeweils in einer der Schrauben fest, wie ihr es auf Bild 4 sehen könnt. Das ist ein bisschen eine fitzelige Arbeit, aber nach einer Weile geht es dann schon.

7 Ihr müsst noch ganz oben am Kopf und ganz am unteren Ende die Metallstifte unter die Saiten schieben und mit kleinen Nägelchen fixieren. Auf ihnen liegen die Saiten dann stramm auf.

Jetzt müsst ihr noch irgendwie die Bünde markieren. Dazu braucht ihr jemanden, der das kann.

Alles in allem war unsere Bastelei auch eher ein Versuch als ein wirkliches handwerkliches Meisterstück. Man muss da eben immer selbst etwas sorgfältig arbeiten und mitdenken, dann wird es aber richtig gut.

Auf http://cigarboxguitars.com/workshops/How_To_Build_A_CBG.php gibt es unter Punkt sieben eine Anleitung, wie man daraus eine E-Gitarre machen kann. Das ist auch ganz cool. Überhaupt gibt es auf diese Seite schöne Beispiele für tolle „Cigar Box Guitars“.

Viel Spaß beim Bauen und Spielen!

---

andi.

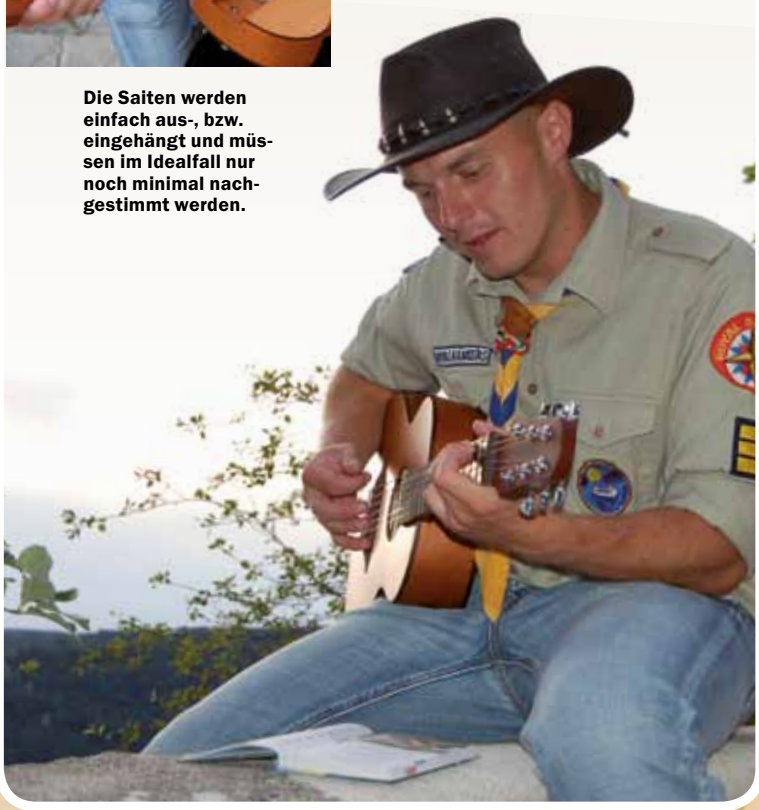
Gitarren für unterwegs

Wer kennt das nicht: Das Tagesziel ist erreicht, Biwak aufgebaut, das Essen weggeputz und am Horizont geht die Sonne langsam aber sicher unter. Das Feuer knistert munter vor sich hin und verbreitet seine wohlige Wärme. Die Eindrücke des Tages revue passieren lassen und mit ein paar Liedern den Tag ausklingen lassen ...

Wäre schön gewesen. Doch leider ist die Gitarre wie schon so oft zuhause geblieben. Zu groß, zu sperrig, auf Dauer zu schwer und vor allem: einfach unhandlich während dem Laufen. Einzige mir bekannte Alternative war bisher eine „Mini“-Gitarre. Doch die sind recht leise und aufgrund der engen Bünde nicht so einfach zu spielen.

Vor ungefähr einem Jahr hat mir ein Bekannter dann von seiner „Outoor-Gitarre“ vorgeschwärmt, die ich jetzt endlich mal in die Finger bekommen habe. Nur wenig kleiner als eine Wandergitarre, guter Sound und das Beste: Das Teil passt Dank eines abtrennbaren Gitarrenhalses auf einen Wanderrucksack. So kann der Abend doch mit ein paar schönen Liedern zu Ende gehen.

David Pelzer, Stammposten 102 Ulm



Die Saiten werden einfach aus-, bzw. eingehängt und müssen im Idealfall nur noch minimal nachgestimmt werden.

Fortsetzungsgeschichte

Fahnenklau!

Himmlischer Campscout und Beschützer **Folge 4**

„Folgt jetzt den weißen Fähnchen, ansonsten seht ihr eure Fahne nie wieder!'", las ich vor. Eine tiefe Falte bildete sich über Monas Stirn.

„Das kommt mir bekannt vor", äußerte sich Jody.

„Ja! Genau so eine Botschaft wie auf unserer Kanutour!" erinnerte uns Mona. Eine Gänsehaut lief mir über den Rücken bei dem Gedanken an jene Bootsfahrt.

„Werft den Zettel sofort weg!", forderte Nelly uns auf.

„Moment! Die Nachricht besagt, dass wir unsere Fahne dann nie wieder sehen! Sollten wir nicht ...?", bremste ich.

„Egal!" Monas scharfer Ton schnitt mir das Wort ab.

„Unser Leben ist wichtiger als eine Fahne!"

„Ja schon, aber angenommen drei von uns folgen den Fähnchen und zwei holen Hilfe?", schlug ich vor.

„Wieso holen wir nicht gleich Hilfe?", fragte Rachel.

„Weil die Leiter Besprechung haben. Wir haben sowieso schon Zeit genug verloren! Es dauert mindestens drei Minuten bis wir die Leiter gefunden haben, weitere drei Minuten, bis wir die Situation erklärt haben und noch mal die Zeit um zurück zum Lager zu kommen. Macht zusammen knapp zehn Minuten.", rechnete ich kurz zusammen.

„Und außerdem: Wir haben einen Beschützer!", bekräftigte Jody. Damit war der Vorschlag, wenn auch widerwillig angenommen. In einem kurzen Gebet erbaten wir Gottes Schutz und Führung.

„Wer geht mit mir den Fahnen nach?", fragte ich. Nelly und Jody meldeten sich. Mona und Rachel sollten so schnell wie möglich die Leiter holen, denn sie waren unsere schnellsten Läufer und außerdem konnten sie besser erklären als wir anderen. Jody, Nelly und ich vertrauten ihnen ganz. Vielleicht sogar unser Leben an, aber es war in besten Händen.

Ein wenig mulmig war mir schon, als wir zu dritt langsam und leise das Camp verließen und die kleinen, weißen Fähnchen suchten. Bei jedem Ast der unter unseren Schuhen zerbrach zuckten wir zusammen.

„Vielleicht war es doch nicht so eine gute Idee, einfach so in den Wald zu gehen.", zweifelte Jody.

„Komm schon, Jody! Du bist ein Ranger! Wir kämpfen um unser Wahrzeichen!" Meine Stimme sollte mutig klingen, was mir aber nicht so ganz gelang.

„Kann es sein, dass die Fahnen schon weg sind?", fragte Nelly im Flüsterton. Unsicher sahen wir uns um. Drei einsame Gestalten im dunklen Wald.

WAS BISHER GESCHAH:
Bereits zum zweiten Mal wurde die Rangerfahne vom Camp in Finnland gestohlen. Nun folgen rätselhafte Botschaften und Drohungen.

„Wir gehen noch ein Stück weiter, wenn wir schon mal da sind ..." Zugegeben, das war keine Meisterleistung von mir, aber ich musste bei dieser Aktion all meinen Mut zusammen nehmen, um nicht laut schreiend aus dem Wald zu stürzen.

EIN KÄUZCHEN STRICH ÜBER DIE BAUMWIPFEL hinweg und stieß einen schaurigen Schrei aus. Eine Maus huschte über den Weg. Da, endlich flatterte ein weißer Stofffetzen im leichten Abendwind vor uns in einem Brombeergebüsch. Erleichtert setzten wir unseren Weg fort. Doch hinter der nächsten Biegung verlief sich der ohnehin schon schmale Waldweg vollends im Unterholz.

„Seid ihr sicher, dass die Anderen uns finden?" Jodys Augen suchten misstrauisch die schwarze Umgebung ab.

„An den Fahnen werden sie sich orientieren.", sagte ich zuversichtlich.

„Und wenn der Dieb sie hinter uns abnimmt?"

„Du siehst zu schwarz, Jody!", mischte sich da Nelly ein .

„Leute!", mahnte ich.

„Unsere Fahne wartet. Ihr dürft euch nicht so viele Gedanken machen!" Und damit stapfte ich mutig voraus. Doch keine drei Schritte später ließ mich ein Aufschrei von Jody stehen bleiben.

„Was ist denn los?", zischte ich.

„Eine ... eine Gestalt", selbst im Dunklen sah ich die vor Schreck geweiteten Augen der armen Jody.

„Wo?"

„Da!" Jody zeigte ängstlich auf einen Busch der etwa zehn Meter weiter im Wald stand.

„Wo, ich sehe nichts?" Nelly und ich reckten die Köpfe.

„Da war jemand mit einem Bogen!", beschrieb Jody. Erneut versuchten Nelly und ich unser Glück, doch in der Dunkelheit konnte ich nicht viel erkennen, geschweige denn, auf die Entfernung von zehn Metern.

Nelly legte Jody beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Bleib ganz ruhig, ja? Uns passiert nichts!" Ich hob einen Stein auf und warf ihn auf das Gebüsch. Raschelnd landete er im Busch und sank schließlich ganz nach unten.

„Nun ... was immer es war Jody, jetzt ist es weg!"

WIR SETZTEN UNSERE NACHTWANDERUNG FORT, bis wir eine kleine Lichtung erreichten. Fledermäuse kreisten am Nachthimmel und die kleine Mondsichel tauchte die Umgebung in ein gespenstisches Licht. Uns gegenüber, am Rand der Wiese, erhob sich eine

riesiger, glatter Fels. Davor schimmerte etwas im taufeuchten Gras.

Langsam und zurückhaltend näherten wir uns diesem Etwas. Schon beim Näherkommen erkannten wir, was es war.

„Unsere Fahne!“, jubelte Jody. Jetzt gab es für sie kein Halten mehr. Übermütig überquerte sie die Wiese. Ich dagegen sah mich noch immer unsicher um. Konnte es uns der Dieb so leicht machen, nachdem er Rachel fast mit einem Pfeil getroffen hatte? Aber so sehr ich auch Zweifel hegte, niemand war zu sehen.

Inzwischen hob Jody die Fahne auf.

„Wow, sie ist es wirklich!“

„Lass uns hier schnell verschwinden!“, raunte Nelly uns zu.

„Wieso denn?“, Jody war fröhlich.

„Hier ist es mir nicht geheuer.“, gab Nelly zu, die es anscheinend auch eilig hatte, hier weg zu kommen.

„Nelly hat Recht! Wir sollten diesen Ort hier verlassen.“, Jody sah uns abwechselnd an.

Plötzlich starrte sie mit weit aufgerissenen Augen hinter uns.

„Da ... da“, Wie versteinert stand sie da, mit der Fahne in der Hand. Nelly und ich drehten uns um und blieben wie angewurzelt stehen. Am anderen Ende der Lichtung, keine zwanzig Meter von uns entfernt, stand ein Mann. Er war schwarz gekleidet und hielt Pfeil und Bogen in der Hand. Seine stämmige Statur sah im Mondlicht schaurig und bilderbuchreif aus. Keiner von uns wagte sich zu bewegen.

Neue Geschichte gesucht!
redaktion@royal-rangers.de

„Guten Abend!“ Seine Stimme jagte mir eine Gänsehaut über den Rücken.

„Gu ... gut ... guten Abend“, stotterte ich.

„Sind Sie ...?“

„Wer?“ Mit zittrigen Fingern zeigte ich auf die Fahne in Jodys Hand.

„DARF ICH MICH VORSTELLEN? Mein Name ist Tommy. Tommy Bakens.“ Er tat einen Schritt auf uns zu. Unwillkürlich entfernten wir uns einen Schritt von ihm.

„Ich war auch ein Royal Ranger.“ Ein Ast knackte unter seinen Stiefeln, als er auf uns zukam. Wir traten zurück und pressten uns an die kalte Felswand.

„Du musst wegrennen!“, dachte ich, aber meine Beine versagten ihren Dienst. Stumm und zitternd standen wir auf der Lichtung. Ich merkte, wie Jody neben mir jeden Muskel anspannte.

„Wohnen Sie hier?“ Der Felsen hinter mir war glatt und kühl.

„Nein, ich wohne genau wie ihr in Deutschland. Als Kundschafter ging ich in euren Stamm.“

„Woher wissen Sie wo wir wohnen?“, stieß Jody hervor.

„Die Leiter aus eurem Stamm suchen euch. Aber ich habe die weißen Fahnen umgehängt. Jemand von euch hat mich eben auf die Idee gebracht, sie nicht ganz wegzunehmen.“ Innerlich atmete ich auf. Vielleicht würden uns die Leiter ja doch noch finden, weil Tommy sie so weit hatte nicht im Wald verstecken können, da es nicht lange gedauert hatte, bis wir an der Lichtung ankamen. Also war ihm für sein Vorhaben nicht viel Zeit geblieben. Plötzlich fiel mir auch der Bogenschütze ein, den Jody auf dem Weg gesehen hatte. Und war es auch Tommy gewesen, der uns auf der Kanutour überrascht hatte?

„Sie waren es, der Rachel beinahe getroffen hätte?!“ Als er nickte, überschlugen sich meine Gedanken.

„Und Sie haben auch die Fahne beide Male geklaut?!“ ereiferte sich auch Nelly.

„Und Sie haben die Hinweise so unverständlich geschrieben?!“

„Sie wollten unser Camp zerstören!“, stellte ich fest.

„Genau, das merkst du spät. Leider etwas zu spät ...!“ Blitzschnell zog er einen blitzenden Gegenstand aus der Tasche und schleuderte ihn durch die Luft. Nelly neben mir zog mich in den Wald. Ich packte Jody gerade noch rechtzeitig am Arm. Das Messer streifte sie nur. Was heißt nur – ihr Arm war ganz rot und sie schrie schmerzerfüllt auf.

Debora Klaila, Stammposten 1 Bremen

Fortsetzung folgt!

Neben zahlreichen Antworten per E-Mail haben wir viele Briefe bekommen. Die Kreativität, die dabei zu sehen war hat uns begeistert! Dieses mal können wir einige Beispiele abbilden.

Preisrätsel

Als ich lebte habe ich geschwiegen; jetzt bin ich tot und singe.

Wer bin ich?

PREIS Unter den richtigen Antworten verlosen wir eine Ukulele.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN Du darfst nicht älter als 17 Jahre sein.

EINSENDESCHLUSS Schicke uns deine Lösung bis zum **15.11.2009**

Post Royal Rangers
Stichwort „Rätsel“
Heinkelstraße 43/1
73614 Schorndorf

Fax (0 71 81) 60 59 103

E-Mail redaktion@royal-rangers.de

DENKE DRAN, deinen Namen, Adresse, Telefon und E-Mail (für Rückfragen), sowie dein Alter und deinen Stamm anzugeben!

Die Lösung zum letzten Preisrätsel

Dass das Buch „Dangerous Book for Boys“ auch für Mädchen geeignet ist, wird unsere Gewinnerin **Anna Fässler** (10 Jahre) aus dem Stammposten 105 Wilhelmsdorf feststellen. Herzlichen Glückwunsch!

Lösung zum Suchbild auf Seite 16

Neue Mitarbeiterin

Nach den beiden Mitarbeitervorstellungen im letzten Horizont gibt noch ein weiteres neues Gesicht im Rangerbüro. Ich bin die Doro, offiziell auch **DOROTHEA KIRSCHNER**. Seit 22 Jahren bin ich Mensch, seit 14 Jahren ein Ranger; und das bisher beim Stammposten 111 Altensteig im schönen Nordschwarzwald.

Nach meinem Abitur und einiger Zeit im Ausland habe ich eine Ausbildung zur Europasekretärin gemacht. Danach war ich bei einem „normalen“ Unternehmen angestellt. Seit dem 15. Juni 2009 arbeite ich jetzt hauptamtlich für die Royal Rangers.

Meine Aufgaben sind sehr vielseitig und jeden Tag gibt es wieder etwas Neues, Interessantes zu tun. Meine größeren Projekte sind derzeit die organisatorische Mitarbeit am Horizont, die RIDE-Koordination und die Aktion Strahlende Augen. Wenn es dann näher auf das Eurocamp und andere Großcamps zugeht, werde ich auch in der Planung dafür mitwirken. Außerdem gibt es immer vieles Andere zu erledigen, das sich unter dem Titel „Büromanagement“ zusammenfassen lässt.

Ich freue mich, dass ich meine Fähigkeiten für die Royal Rangers einsetzen darf und bin gespannt, was Gott für uns Rangers noch alles geplant hat.

Rettungsdecke

Teil III – Gefahrensituationen

Die letzten beiden Male habe ich euch davon erzählt, dass man die Rettungsdecke zum Kochen, Schlafen und auch sonst für allerlei Situationen gebrauchen kann. Die Gefahrensituationen habe ich allerdings ausgelassen. Natürlich wollen wir als Rangers darauf achten, dass wir möglichst gar nicht erst in solche Situationen kommen, aber z.B. durch einen Wetterumschwung kann es manchmal doch passieren.

Die Folie wirkt genauso als **HITZESCHILD**, wenn du dich einem großen Feuer näherst. Mit normaler Kleidung wird dir dabei schnell heiß, die Rettungsdecke blockt die Hitze richtig ab.

Mal weg von der Hitze, hin zum Wasser. Du musst einen großen Fluss überqueren – weit und breit ist keine Brücke zu sehen. Kein Problem: Du machst dir einfach eine **SCHWIMMNUDEL**. Rolle die Decke mit einem Durchmesser von 20 bis 25 cm auf, binde ein Ende zu und puste die Nudel auf. Binde das andere Ende zu und schon hast du eine gute Schwimmhilfe.

Auch im Kanu kannst du die Rettungsdecke nutzen. Hierbei solltest du sie so weit es geht auffalten und sie dann als **SEGEL** aufspannen. Steht der Wind gut, dann kannst du dadurch einiges an Kraft sparen.

Also ich find es fantastisch, was man aus solch einer Folie doch so Vieles machen kann. Vielleicht ist das ein gutes Geschenk für Weihnachten.

Natty Dread

Musik ganz Einfach: Klein und handlich, schnell zu lernen, leicht zu greifen – auch mit der Ukulele lässt sich Rangersmusik begleiten. Dieses Team hat es beim wöchentlichen Team-Treff gemeinsam gelernt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Christliche Pfadfinderschaft Royal Rangers im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter: Peter Lehmann, Stuttgart

Redaktion:
HORIZONT
Heinkelstraße 43/1
73614 Schorndorf
Tel. (07181) 6059101
Fax (07181) 6059103
E-Mail: redaktion@royal-rangers.de
www.royal-rangers.de

Verantwortlich für den Inhalt: Peter Lehmann

Redaktion, Gestaltung, Produktion, Zeichnungen: Andreas Gehrlach (andi.), Dorothea Kirschner (Doro), Daniel Zabel (Daniel)

An diesem Heft wirkten mit: Peter Lehmann, Stefan Kristen, Nils Ritter, Manuel Heinemann, Amy Ritter, Vincent Ziegler, Conny Schock, David Rolke, Bennet Pflaum, Maria Mönch, Eva Engel, Simon MacLean, André Schlotz, Christoph und Rahel Kraus, Hannah Guth, Deborah Weiß, Stefan Fischer, Izabel Orlowska, Tim Lüdtke, Markus Kaiser, Johanna Ernst, Peer-Olaf Weniger, Deborah Dengler, Hanna Ackermann, Silas Köhler, Daniel Kübler, Carolin Kirschner, Tim Seiler, Piet Stanek, Knut Adler, David Pelzer, Debora Klaila, Steffi Schrenk, Wolfgang Kuhn, Martin Seiler, Hans und Claudia Debrassine, Claudia Kirschner, Hans-Peter Beckmann, Jenny Rühl , Paul Gode, Jana Lugeder, Jasmina Kraus, Luca Klussmann, Annette Sutter, Sven Böhm, Anna-Maria Degenhart ... und viele Teams und Fotografen, die wir hier nicht nennen können.

Bildnachweis: John-Cage-Orgel-Stiftung (S. 7: John Cage, Burchardikirche); Max-Planck-Institut (S. 15: Amsel, Madeleine Scriba; Rotkehlchen, Claudia Ramenda); Photocase.com (S. 1: Vögel, hui-buh; S. 15–16: Zaunkönig, Christian Casper; Sperling, Robert Gebhard; Buchfink, Michael Haas; S. 6 Leiterteil: Katzengoldfisch); Wikipedia (Seite 15–16: Kleiber, Pawel Kuzniar; Türkentaube und Kohlmeise, Andreas Trepte)

Bezugspreis: Einzelverkaufspreis 2,– €, Jahresabonnement 10,– € inkl. Versand. Im RR-Jahresbeitrag enthalten.

Bankverbindung: Kreissparkasse Waiblingen, BLZ 60250010, Kto. 5048500.

Rechte und Copyright: (Auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers. Alle Rechte vorbehalten.

Royal Rangers Emblem ® 1976 The General Council of the Assemblies of God, Springfield, Missouri, USA, 65802-1894. Ohne ausdrückliche Erlaubnis von Royal Rangers International (für Royal Rangers Stammposten: Royal Rangers Deutschland) darf das Royal Rangers Emblem weder in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art reproduziert, als Datei gespeichert oder übertragen werden – elektronisch, mechanisch, Fotokopien, Bandaufzeichnung oder anders.

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor. Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Druck: Friese Offsetdruck, Koblenz

HORIZONT wird auf 100 % Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

Fotos: Ranger-Fotos können gerne auf Papier, Dia, oder CD eingesandt werden. Alternativ können sie auch auf den RR-Server hochgeladen werden: ftp://107909-transfer:horizont@royal-rangers.de. Bitte nur die besten Bilder einschicken und Fotos für den Fotowettbewerb extra markieren. Die CP Royal Rangers erhält mit dem Überlassen der Bilder das volle nicht exklusive Nutzungsrecht. Abgebildete Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten sind mit der Veröffentlichung in Print- und Onlinemedien einverstanden.

Gefördert von:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Stundenplan

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG